

Das Schloß des Todes.

Ein armer Mann hatte viel Kinder und also auch viel Gevattersleute. Als ihm das letzte Knäbchen geschenkt wurde, sprach er: „Wüßte ich jetzt nur, wen ich zu Gevatter bitten soll!“ Die Frau antwortete: „Geh vor die Thür und bitte den ersten Besten, der dir begegnet.“ Als nun der Mann am frühen Morgen hinaus ging und auf der Landstraße auf und ab wandelte, kam ein kleines, graues Männchen gegangen, das sah gar freundlich aus und fragte den Mann: „Ei, warum schon so früh auf den Beinen?“ — „Ich suche einen Pathen zu meinem Kinde; wollt ihr mir vielleicht den Gefallen erzeigen?“ Das Männchen sagte: „Von Herzen gern; sagt mir nur, wann getauft werden soll.“ — „Gleich morgen früh, wenn es euch gefällt.“ — „Es ist gut; ich habe dann gerade Geschäfte im nächsten Ort und werde zur rechten Zeit bei euch sein.“ — „Wie heißt ihr denn, Herr Gevatter?“ — „Ich bin der Tod,“ antwortete das Männchen lächelnd, grüßte den armen Mann freundlich und ging weiter. Am andern Morgen fand er sich zur rechten Stunde ein und hob das Kind aus der Taufe. Dann sprach er: „Wenn das Kind vierzehn Jahre alt ist, komme ich wieder, und dann brauchst ihr nicht weiter für den kleinen Pathen zu sorgen, sondern er wird für euch sorgen.“ Da freuten sich die Leute, dankten dem guten Tod, und er nahm freundlich Abschied von ihnen.

Als der Knabe vierzehn Jahre alt war, kam der Tod, führte ihn mit sich in den Wald und sagte: „Jetzt will ich dich zum geschicktesten Arzt in der Welt machen, mein liebes Pathenkind; höre mir fleißig zu, was ich sage. Wenn du zu einem Kranken kommst und ich stehe am Kopfende des Bettes, dann sage dreist: „Hier ist keine Rettung!“ Siehst du mich aber am andern Ende, dann gib einen Trank aus süßer Milch und drei Körnlein Salz und in Zeit von drei Tagen ist der Kranke gesund.“ Der Jüngling dankte dem guten Pathen und übte seine Kunst sehr eifrig, wurde hochberühmt und reich dazu. Als des Königs Tochter krank war, heilte er sie und bekam viel, sehr viel Geld dafür. Als aber der König selbst in eine lange und schwere, schwere Krankheit verfiel, der junge Arzt ihn aber endlich doch auch wieder heilte, bekam er doppelt so viel.

Der so berühmt gewordene Doktor war bereits zu einem blühenden Manne herangewachsen. Als er eines Tags durch den Wald wanderte, begegnete ihm sein Pathe, und die Beiden gingen eine Strecke mit einander fort. In einem Kreuzwege sprach der Tod: „Ich gehe nun rechts, gehe du links, es ist dein Glück; bald sehen wir uns wieder.“ Der Arzt fragte: „Wohin gehst du denn?“ — „Nach Hause, denn ich habe zu thun,“ antwortete der Tod. „Dann will ich mit dir gehen, lieber Pathe,“ sprach der Arzt; „ich habe ja noch nie gesehen, wo du wohnst.“ Der Tod aber wehrte ihm und bat ihn liebevoll, den andern Weg einzuschlagen. Allein der Arzt ließ sich nicht abweisen und bat den Tod so lange, bis dieser sprach: „Wohlan, du kannst mit mir gehen bis an mein Schloß, aber nicht hinein!“ Sie kamen bald auf einen breiten,